

1977

## Peter Roos, ed.: Exil. Die Ausbürgerung Wolf Biermanns aus der DDR. Eine Dokumentation

Erika Klusener  
*Washington University*

Follow this and additional works at: <https://newprairiepress.org/gdr>



This work is licensed under a [Creative Commons Attribution-Share Alike 4.0 License](https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/).

---

### Recommended Citation

Klusener, Erika (1977) "Peter Roos, ed.: Exil. Die Ausbürgerung Wolf Biermanns aus der DDR. Eine Dokumentation," *GDR Bulletin*: Vol. 3: Iss. 3. <https://doi.org/10.4148/gdrb.v3i3.397>

This Review is brought to you for free and open access by New Prairie Press. It has been accepted for inclusion in GDR Bulletin by an authorized administrator of New Prairie Press. For more information, please contact [cads@k-state.edu](mailto:cads@k-state.edu).

eral attempts at forced intermarriage since the late 19th century, most recently under Hitler. They are now protected explicitly by the GDR constitution, which states: "Bürger der DDR sorbischer Nationalität haben das Recht zur Pflege ihrer Muttersprache und Kultur. Die Ausübung dieses Rechts wird vom Staat gefördert." The Sorbian population area encompasses parts of Cottbus and Dresden districts and centers primarily around the towns of Cottbus and Bautzen. The Sorbs are well integrated into socialism and have made numerous contributions to socialist culture, of which the most widely known is probably author Jurij Brězan, twice National Prize winner (1954 and 1961) for his short stories, poetry, and the Felix Manusch novel trilogy.

Sojta's book is an abridged version of the four-volume Geschichte der Sorben of which three volumes have been published to date. In six chapters, Sojta spans Sorbian history from the earliest traceable origins of the West Slavic Sorbian tribes around the 6th century AD up to the present, concentrating most heavily on the 19th and 20th centuries. The Sorbian national organization, the Domowina, was formally founded in early 1913 as a parent organization to 31 Sorbian associations, composed largely of peasant farmers. The Sorbs in World War I appear to have felt a Slavic ethnic link to the Russians which made them fundamentally receptive to the October Revolution in 1917. Moreover, the lignite coal miners of the Lausitz area were largely Sorbs and receptive to revolution; Sojta calls them the "Braunkohlenproletariat." A similar phenomenon was observed at the end of World War II, when Sorbs are said to have greeted the Soviet army enthusiastically.

Unlike ethnic minorities with which Americans are likely to be more familiar, the Sorbs have not had a noticeable separatist spirit, and their ethnic character is preserved essentially in cultural areas, such as folk costume, dances, music, literature, and art. The bulk of the substantial publishing of the Sorbian Domowina Verlag is of a cultural nature, including much children's literature in both Upper Sorbian (spoken around Bautzen) and Lower Sorbian (spoken around Cottbus).

As a companion volume to a source book such as Beno Cyž' Die DDR und die Sorben: Eine Dokumentation zur Nationalitätenpolitik in der DDR, Bautzen: Domowina, 1969, Sojta's Abriß is a usefully informative book which adds dimension to what most outsiders must regard as something of an ethnic oddity.

Richard J. Russell  
New Mexico State University

Die Ausbürgerung Wolf Biermanns aus der DDR, eine Dokumentation. Peter Roos, Hrsg., mit einem Vorwort von Günther Wallraff, unter Mitarbeit von Armin Broeker und Carla Boulboullé. Köln: Kiepenheuer & Witsch, 1977.

Der Umschlag zeigt den bärtigen Sängler mit Gitarre und Notenständer, den Blick antwortbereit in die Menge gerichtet. Darunter steht schmal das eckige Wort "Exil". Es war von jeher das Schicksal des Sänglers ins Exil gehen oder im Exil bleiben zu müssen, wenn er mit seinem Gesang etwas über seine Zeit und ihre gesellschaftlichen Verhältnisse auszusagen bestrebt war. Daß es sich in diesem Falle um ein deutsches Schicksal handelt, signalisieren die Farben: Schwarz-weiß-rot.

Peter Roos hat den Band in Zusammenarbeit mit Armin Broeker und Carla Boulboullé herausgegeben, Günther Wallraff ein Vorwort geschrieben, in dem er die besonderen Schwierigkeiten eines Sänglers umreißt, dem die Grundlage seiner Arbeit, die spezifische gesellschaftliche Situation seines Landes, entzogen worden ist. Man stützte sich dabei im wesentlichen auf das von der sogenannten Bochumer Biermann-Initiative gesammelte Material, um aufzuzeigen, wie der "Fall Biermann" durch die Presse in Ost und West vorbereitet, geschaffen und ausgeschlachtet worden ist. Das Bochumer Komitee behandelte den "Fall" in Zusammenhang mit dem allgemein anstehenden Thema Berufsverbot.

Man hat sich um eine breit gestreute Dokumentation bemüht. Carla Boulboullé konzentrierte sich auf die Kommentierung von Seiten der SED und DKP und die Solidaritätsbekundungen in DDR und BRD. Peter Roos untersuchte die maoistische Sicht, die Haltung der internationalen Presse, der Asphaltpresse, der Reaktion und der seriösen Blätter der Bundesrepublik. Der Band ist weiterhin abgerundet und aufgelockert durch eine Untersuchung des Niederschlags in der deutschen Pressekarikatur, in bundesdeutschen Leserbriefen, einige "lyrische" Kommentare und eine aufschlußreiche Sammlung von Umschreibungen Wolf Biermanns, in der von der "empfindsamen Dichterseele" über den "Elf-Jahres-Zimmersinger" bis zum "verklemmten Korken im Flaschenhals der Entspannungspolitik" so ziemlich alles zu finden ist, was dem krampfhaft um Originalität bemühten Hirn eines bundesdeutschen Journalisten so entspringen mag.

Deutlich wird dabei, daß nur die ernstzunehmenden Organe wie Die Zeit oder die FAZ sich bemüht haben, die Vorgänge zu analysieren und zu interpretieren, während sich die übrige westdeutsche Presse im wesentlichen in schlichtem Antikommunismus erschöpft und

sich mit dem beschäftigt, was als Wolf Biermanns Liebesleben gilt oder sich über die Tatsache giftet, daß da ein erklärter Kommunist sich erfrecht, mit seinen Liebern im Westen etwas zu verdienen.

Der Mensch und der Künstler Wolf Biermann bleibt also weitgehend auf der Strecke. Wo bleibt er? Österreich hat ihm Asyl angeboten, aber dort ist offensichtlich nicht der rechte Ort für seine Kunst. Holland hat laut "Spiegel" vom 26.9.77 den Antrag des "unbequemen Liedermachers" am 30.9.77 mit der Begründung abgelehnt, daß Biermann "ohne Schwierigkeiten in der Bundesrepublik einen Paß erhalte, wenn er wolle." So kann man nur mit Günter Wallraff, dessen In-feature über die Praktiken der auch im Falle Biermann äußerst rührigen "Bildzeitung" vom DDR nun doch nicht ausstrahlt wird, dem "Zuweitreher" Wolf ermutigend sagen: "Wer Angst hat zu weit zu gehen, kommt in der Regel zu kurz. Wer nicht übers Ziel hinausgeht, bleibt auf der Strecke."

Erika Klusener  
Washington University

\*\*\*\*\*

Das "Kulturelle Erbe" in der DDR: Gesellschaftliche Entwicklung und Kulturpolitik 1945-1965. Von wolfram Schlenker. Stuttgart: Metzlersche Verlagsbuchhandlung, 1977. 260 Seiten. DM 36,-

Die Frage nach der inhaltlichen Bestimmung und autoritativen Geltung des kulturellen Erbes der Vergangenheit für eine sozialistische Kulturentwicklung rückte bereits in den 20er und 30er Jahren ins Zentrum der kulturtheoretischen Debatten um eine proletarisch-revolutionäre und antifaschistisch-demokratische Literatur. Im Rekurs auf diese "Vorgeschichte" der Diskussion ums "literarische Erbe" setzt sich die vorliegende Untersuchung zum Ziel, die Auffassung und Funktion der Traditionsbeziehung zum bürgerlichen Kulturerbe in der DDR zwischen 1945 und 1965 zu untersuchen. Schlenker geht dabei von der Annahme aus, daß die "bestimmte Beziehung einer Gesellschaft zur Tradition...wichtige Hinweise darauf (gebe), welchen Grad die Emanzipation des Menschen aus natürlichen und naturähnlichen Fesseln erreicht hat; eine Analyse der Traditionsbeziehung (erlaube) deshalb umgekehrt Rückschlüsse auf den Charakter und die Entwicklungsrichtung einer Gesellschaft" (S. 1). Jedoch folgt der Verfasser im Aufbau seiner Untersuchung nicht dem hier vorgegebenen Verfahren des Rückschlusses von Überbauphänomenen auf Entwicklungstendenzen an der gesellschaftlichen Basis, sondern stellt vielmehr die detaillierte Analyse der Tradi-

tionsbeziehung zwei für den weiteren Argumentationsaufbau konstitutive Kapitel voran: eine Erörterung zum Traditionsbegriff des materialistischen Geschichtsauffassung sowie einen Abriss des politischen und ökonomischen Rahmenbedingungen der Kulturpolitik bis 1963. Ausgehend von der Prämisse, daß nur durch die Schaffung von räteähnlichen Organen der Machtentfaltung des Volkes (S. 26) eine wirkliche Beseitigung der kapitalistischen Gesellschaftsordnung und Machtübernahme durch die Arbeiterklasse möglich gewesen sei, stellt sich für Schlenker die politische und ökonomische Entwicklung bis 1963 als sukzessive Zurückdrängung jeglicher revolutionär sozialistischer Entwicklungstendenzen im Interesse einer sich neu etablierenden "Staatsbourgeoisie" (S. 48) dar. Langfristig sei "eine vollständige Restauration des Kapitalismus als Konsequenz unvermeidlich" (S. 46). In die Analyse der Auffassung und Funktion des "kulturellen Erbes" in der kulturpolitischen Entwicklung der DDR (Kapitel 3 u. 4) geht der für den politischen und ökonomischen Bereich konstatiert freilich nur spärlich durch differenzierte Analysen abgesicherte Revisionisausbezug als Prämisse ein. Schlenker verfällt in diesem Teil seiner Untersuchung jedoch nicht der Gefahr, die kulturpolitische Empirie in das Prokrustesbett einer dogmatisch vorgegebenen Theorie zu zwingen sondern setzt sich in überaus gründlichen Analysen mit ihrer Heterogenität und Vielschichtigkeit auseinander. Auch wer die Prämisse des Verfassers nicht teilt und die insgesamt supponierte Identität von bürgerlicher Kultur und bürgerlicher Klassenherrschaft als vulgärmaterialistisches Sektierertum zurückweist, kann partiell wichtige Erkenntnisse aus diesen Kapiteln des Buchs beziehen. Dies gilt insbesondere für die kritische Aufarbeitung der zentralen kulturpolitischen Debatten der 50er Jahre (Rechtismusdebatte, Faust-Debatte). Wenngleich sich Schlenker trotz seines Befundes, daß die kulturpolitische Funktionalisierung des "kulturellen Erbes" in der DDR "der Verhüllung der Klasseninteressen der sich festigenden Staatsbourgeoisie" (S. 185) diene, die Forderung eines kulturstürmerischen Kahlschlags im Gefolge maoistischer "Kulturrevolutionäre" vorenthält, entgeht seine Untersuchung nicht der Gefahr, ein dialektisches Traditionsverständnis tendenziell als revisionistisch zu verdächtigen. Am historischen Beginn der von Schlenker untersuchten kulturpolitischen Entwicklung faßte der Literaturhistoriker und Kritiker Paul Rilla die Prämissen dieses Traditionsverständnisses in dem Satz zusammen: "In einer menschenwürdigen Kultur wird die bürgerliche Bildung aufgehoben sein, aufgehoben im doppelten Sinne des Wortes: bewahrt als lebendiges Erbe, vernichtet als privilegierte Lebenswidrigkeit." Daß sich diese dialektische Lesart von "Aufhebung" in der Literaturwissen-2